

PD Dr. Michael A. Weber

Ohne Ärzte geht es auch in München nicht

Lehre aus dem Hygieneskandal

Es ist durchaus sinnvoll, einen Arzt als Mitglied der Geschäftsführung zu integrieren, das zeigt das aktuelle Beispiel des Hygieneskandals an zwei Münchener Kliniken. Ein Arzt hätte frühzeitig intervenieren können, bevor eine potenzielle Gefahr für das Patientenwohl bestand.

Werden Patienten behandelt, eine Praxis oder ein Krankenhaus betrieben, liegt die Verantwortung für die medizinische Diagnostik und Behandlung zwingend in den Händen von Ärztinnen oder Ärzten. Geht es um die Leitung von Kliniken, so haben seit Jahren fast immer Ökonomen das letzte Wort. Als 2005 die vier großen städtischen Kliniken Münchens in eine GmbH zusammengeschlossen wurden, taten Aufsichtsrat und Stadtratmehrheit, inklusive Oberbürgermeister, alles, um einen Arzt als Mitglied der Geschäftsführung zu verhindern. **Die Wahl fiel auf einen Verwaltungsfachmann aus der Klinik beziehungsweise der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK), einen Finanzfachmann, eine ehemalige OP-Pflegekraft und einen Mitarbeiter aus dem Sozialbereich.** Letzterer wurde für die strategische Planung gewählt, obwohl er keine Erfahrung im Krankenhausbereich vorweisen konnte. Kritiker sagen, Parteibuch ging vor Qualifikation. Eindringliche Warnungen der Ärzteschaft, insbesondere des Ärztlichen Direktors der Klinik Bogenhausen, wurden ignoriert. Ein von der Ärzteschaft gewünschter Gesprächstermin mit dem Landesvorsitzenden des VLK und dem Oberbürgermeister, zur Erläuterung der Wichtigkeit der Einbindung von ärztlichem Sachverstand in die Geschäftsführung, wurde nicht gewährt.



Foto: iStock

In der Folge klagten Chefarzte immer wieder über unverständliche Entscheidungen, mangelndes Gehör für ihre Klagen oder Ignoranz bei noch so konstruktiven Vorschlägen. Der einzige Arzt im Aufsichtsrat klagte über schleppenden Umgang und ständige Vertagung seiner Vorschläge und Kritik.

Die Warnungen von Ärzten wurden ignoriert

Jetzt aber rächte sich all dies fürchterlich. Seit über einem Jahr gab es schriftliche Klagen aus der Klinik Neuperlach über unsachgemäß gereinigtes OP-Besteck, das zentral im Klinikum Bogenhausen aufbereitet wurde. Anfangs versuchte die Geschäftsführung, ein Gutachten in entsprechender Sache zu verhindern; als es dann im August 2009 vorlag, wurde es geheim gehalten. Erst die Zuspiegelung an ein Aufsichtsratsmitglied im Juni 2010 brachte den Skandal ans Tageslicht. Jetzt schritt das Gesundheitsamt ein und schloss nach einer Begehung die Sterilgutversorgung in Bogenhausen. In der Folge konnte nur noch ein Notbetrieb in den Operationssälen von Bogenhausen und Neuperlach aufrechterhalten werden.

Das Echo der Presse war gewaltig. Der Aufsichtsratsvorsitzende suspendierte sofort – bis auf den Finanzfachmann – alle Mitglieder der Geschäftsführung. Inzwischen sind sie fristlos entlassen. Dies ist sicher bei der Schwere der Vorwürfe gerechtfertigt, aber auch dem Schutz der eigenen Position geschuldet, da auch der Aufsichtsratsvorsitzende „massiv“ in der Kritik steht. Auf die Frage nach dem Grund für die fehlende ärztliche Kompetenz im Leitungsgremium gab er an: 2004 hätte sich kein Arzt für die Geschäftsführung beworben. Als sich dann vier ehemalige Bewerber meldeten, musste er kleinlaut zurückrudern. Dem Oberbürgermeister ging es nicht viel besser.

Jetzt muss gefragt werden, wieso hochrangige Politiker auf ärztlichen Sachverstand in Vorständen oder Geschäftsführungen von Kliniken verzichten. Für ein Industrieunternehmen wäre es undenkbar, ohne einen Technik-Vorstand auszukommen. Warum wird geglaubt, das in Krankenhäusern machen zu können? Vor dem Hintergrund der steigenden Bedeutung der Ökonomie im Bereich der stationären Versorgung wird befürchtet, dass Ärzte nicht mit der nötigen ökonomischen und medizinischen Verantwortung denken und handeln. Die aktuelle Diskussion von Hausarztverbänden, die Schreckensszenarien bei Nichterfüllung von Honorarforderungen entwerfen, bestätigen diese Vorurteile. Dabei ist den leitenden Ärzten in den Krankenhäusern die ökonomische Realität längst bewusst. Deshalb setzen sie sich für sinnvolle Reformen und Strukturverbesserungen ein, die versprechen, die Kosten zu mindern. Aber die Patientenversorgung darf darunter nicht leiden, sie darf natürlich besser werden. Häufig haben auch hier Ärzte den tieferen Einblick. Aber sie haben auch die Kompetenz, durchzugreifen, wenn Dinge aus dem Ruder laufen, insbesondere wenn die medizinische Versorgung von Patienten gefährdet ist.

Im aktuellen Fall war der hygienebeauftragte Arzt nicht einmal weisungsbefugt gegenüber dem Leiter der Sterilgutversorgung, die in der Verantwortung einer Tochtergesellschaft lag. München handelt unter dem Druck der Ereignisse und sucht einen Arzt als Mitglied der Geschäftsführung. Es bleibt nur zu hoffen, dass sich diese Erkenntnis auch an anderen Stellen durchsetzt.

Anschrift des Verfassers:

PD Dr. Michael A. Weber
Vizepräsident des VLK
Chefarzt Innere Medizin I
der Amper Kliniken AG
Klinikum Dachau
Krankenhausstraße 15
85221 Dachau



BFS – Experten für Ihre Privatliquidation

Unsere Leistungen:

- Professionelle Aktenauswertung
- 100% Vorfinanzierung
- 100% Unterstützung von der Rechnungserstellung bis zur Rechtsverfolgung

Ihre Vorteile:

- Rechtssichere Rechnungserstellung
- Sofortige Liquidität
- Administrative Entlastung

Wir beraten Sie gerne!



BFS health finance GmbH
Schleefstraße 1 | 44287 Dortmund
Telefon: 0231 945362-800
E-Mail: info@bfs-hf.de

www.bfs-hf.de

Besuchen Sie uns auf dem
DKI-Herbst-Kongress in Berlin
vom 14. – 16. September 2010